

# In beiden Welten

Drei Jahre später

Die Nacht brach herein. Unaufhaltsam legte sie sich über die kleine Scheune, in der ich mit ein paar Leuten aus der Highschool ein kleines Fest feierte. Sommerferien, endlich! Ausgelassen tanzte ich über den strohbelegten Boden und ließ die Welt um mich kreisen. Wie lange war es her, dass ich mich so gut und nahezu unbekümmert gefühlt hatte? Die Erinnerung reichte weit zurück, als wäre sie aus einem anderen Leben. Der Gedanke brannte sich unwillkürlich in mir fest. Ja, es war definitiv ein anderes Leben

gewesen, als Mom noch gelebt hatte. Ich hörte ihr Lachen in der Erinnerung, Lichtjahre entfernt. Und dennoch spürte ich sie in meinem Herzen. Tim ging an mir vorbei und zwinkerte, was mich zum Schmunzeln brachte. Wieder einmal nahm er die dunklen Gedanken mit sich, ohne dass es ihm überhaupt bewusst war. Zumindest glaubte ich das.

Ich genoss seine Nähe, seine Berührungen, wenn wir tanzten, und seine Blicke auf meinem Körper. Ich liebte ihn – so sehr. Vom ersten Augenblick an hatte er mich in seinen Bann gezogen.

Mein Schmunzeln wurde zu einem Grinsen, wenn ich an unser erstes Aufeinandertreffen dachte. Tim war zwanzig und damit zwei Jahre älter als ich. Er und seine Freunde

waren vor knapp zweieinhalb Jahren in unsere Kleinstadt Roseline gekommen, einer Quäkergemeinde im Herzen Indianas. Seitdem wohnten Tim und seine Clique in dem alten Haus der Meyers, die damals in ein Seniorenheim gezogen waren. Das Haus hatte das Ehepaar ihnen zu einem Spottpreis überlassen. Kein Wunder, es ächzte und knackte in vielen Ecken.

Dass Tim und seine Freunde ursprünglich aus Schweden kamen, merkte man ihnen kaum an. Sie hatten sich sogar unseren Akzent binnen kurzer Zeit angeeignet, als wären sie nie woanders gewesen. Über seine Heimat sprach Tim so gut wie nie, vielleicht weil die Erinnerungen zwangsläufig mit dem Tod seiner Eltern verbunden waren. Ein eiskalter Schauer überlief mich, wenn ich daran

dachte. Er wollte nicht über den Flugzeugabsturz reden, bei dem sie ums Leben kamen, und ich wollte nicht nachbohren. Ich war sicher, dass er irgendwann von sich aus davon erzählen würde.

Unsere erste Begegnung fiel auf einen schwülen Sommernachmittag. Dad hatte mir Rollerskates mitgebracht, die ich gleich ausprobieren wollte. Die kleine abschüssige Straße in unserer Kleinstadt erschien mir ideal dafür, aber ich unterschätzte das Ganze genauso wie das Abbremsen und rauschte direkt auf Tim und seine Freunde zu, die am Ende der Straße standen und sich mit einem Nachbarn unterhielten. Mit einem hellen Aufschrei sauste ich Tim direkt in die Arme und riss ihn mit mir zu Boden. Peinlich und

schmerzhaft! Wir trugen beide ein paar blaue Flecken davon. Aber es war auch das erste Mal, dass sich unsere Blicke trafen. Was für strahlend grünblaue Augen er doch hatte. Er nahm meinen Auftritt gelassen, für den ich mir auch Tage später noch gedankliche Ohrfeigen verpasste. Paps nahm mir die Skates sofort weg, er befürchtete, ich würde mir sonst vielleicht das Genick brechen - oder anderen.

Von da an ging Tim mir nicht mehr aus dem Kopf. Schwärmereien für Jungs waren mir natürlich nicht unbekannt, aber diese Art Kribbeln hatte bislang nur er in mir ausgelöst. Während ich weiter in der Scheune tanzte und noch in Gedanken schwelgte, ergriff jemand meine Hand und zog mich in Richtung der kleinen Bar, die mit bunten